

delegieren, die sich im Amte folgen. Fehlt ein Generalvikar oder Delegierter oder sind auch diese durch Gefangenschaft, Verbannung oder Unfähigkeit verhindert, so wählt das Kathedralkapitel einen Vikar, der die Diözesanregierung mit der Gewalt eines Kapitelvikars übernimmt. Wer auf irgend eine der besagten Weisen die Diözesanregierung übernommen hat, muß sogleich den Apostolischen Stuhl hievon verständigen. Ist der Bischof exkommuniziert, interdiktiert oder suspendiert, so muß der Metropolit oder in dessen Ermangelung der älteste Suffraganbischof an den Papst berichten, damit dieser Fürsorge treffe (can. 429). In diesem letzteren Falle hat also das Kapitel keine Jurisdiktion, ebenso nicht der Generalvikar, da mit der Verhinderung der bischöflichen Jurisdiktion auch die des Generalvikars behindert ist.

V. Gehilfen des Bischofs

sind gewissermassen auch die Dekane¹⁾ (can. 445—450). Dieselben werden vom Bischofe bestellt und haben in ihrem Bezirke ein gewisses Aufsichtsrecht über den Klerus und die Seelsorge. Vom Bischofe können sie ad nutum abgesetzt werden. Ueber die Befugnisse der Dekane entscheidet die Provinzial- oder Diözesansynode oder auch der Bischof. Die Dekane müssen zu den vom Bischofe festgesetzten Zeiten ihre Bezirke visitieren und die Bezirkskonferenzen abhalten (vgl. can. 131). Wenigstens einmal im Jahre soll der Dekan dem Ordinarius über den Zustand seines Bezirkes Bericht erstatten.

Auch einzelne Pfarrer nehmen an der Diözesanregierung irgendwie teil, und zwar, wie erwähnt wurde, als Synodalexaminatoren und Pfarrerkonsultoren. Im allgemeinen aber können die Pfarrer (von welchen can. 451—470 die Rede ist), nicht als Regierungsorgane der Diözese betrachtet werden; sie haben lediglich die schwere und verantwortungsvolle Pflicht, die Seelsorge in Abhängigkeit vom Bischofe auszuüben.

Der dritte Orden des hl. Franziskus von Assisi.²⁾

Eine historisch-kritische Untersuchung von P. Fidentius van den Borne O. F. M.

Keiner, der den Bewegungen unserer Zeit auf religiösem Gebiete nahe steht, wird es bezweifeln können, daß der dritte Orden des heiligen Franziskus eine gebührende Berücksichtigung beanspruchen darf in einer theologisch-praktischen Zeitschrift. Und wer auch nur ein wenig vertraut ist mit den vielen unrichtigen Auffassungen, welche sich hinsichtlich des dritten Ordens bei vielen tief eingewurzelt haben, wird gestehen müssen, daß es vor allem darauf

¹⁾ Der Name Dekan stammt aus der Benediktinerregel (Reg. S. Benedicti cap. 21) und bedeutet eigentlich Aufseher über zehn Mönche.

²⁾ Es seien hier die wichtigsten Quellen und Literatur angeführt, deren Titel in gekürzter Form oft in diesem Artikel wiederkehren:

ankommt, die Eigenart jenes Institutes hell zu beleuchten. Es ist mir allzuwahr, daß dieses Institut, durch die Stürme vieler Jahrhunderte erprobt und immer fester gewurzelt, von vielen noch nicht klar erkannt wird. Wenn wir die Bekanntschaft mit ihm nun etwas anbahnen möchten, ergibt sich kein besseres Mittel als eine kritische Erörterung über seine Geschichte. Auch zur Hebung der Tätigkeit des dritten Ordens nach innen und außen kann ein Rückblick auf die Geschichte erheblich beitragen. Endlich wird es gerade die Geschichte begreiflich machen, warum die letzten Päpste so energisch und in nie aufhörender Wiederholung die Belebung und Ausbreitung des dritten Ordens betonten.

In den schon seit einigen Jahrzehnten von Katholiken sowohl wie von Nichtkatholiken so eifrig betriebenen franziskanischen Studien wurden insbesondere auch die Anfänge des dritten Ordens wiederholt untersucht, weil dies für die Erfassung der franziskanischen Bewegung überhaupt von einschneidender Bedeutung ist. Wir wollen darum auch auf die Anfänge und die Entwicklung im 13. Jahrhundert besonderes Gewicht legen. Nachdem wir dann die Geschichte der nächstfolgenden Jahrhunderte als Verbindungslinie gestreift haben, werden wir über die neueste Zeit, wegen der praktischen Bedeutung, wieder ausführlicher berichten.

I. Man möchte vielleicht meinen, daß ein dritter Orden bis auf den heiligen Franziskus etwas ganz Unbekanntes war. Solches

I. Quellenmaterial: J. H. Sbaralea. *Bullarium Franciscanum* R. R. P. P., Romae 1759 ss. (Später fortgeführt von C. Eubel, Romae 1898 ss.); C. Eubel, *Bullarii Franciscani Epitome* . . . , Quaracchi (bei Florenz) 1908 (hierin werden gelegentlich auch wichtige Ergänzungen und Verbesserungen geboten); Paul Sabatier (Protestant), *Regula antiqua fratrum et sororum de Poenitentia*, Paris 1901 (in dem Sammelwerke: *Opusculs de critique historique I*); eine unbedeutend abweichende andere Lesart der *Regula antiqua* bietet L. Lemmens in der Zeitschrift *Archivum Franciscanum Historicum*, Quaracchi VI (1913) 245 ss.

II. Spezialliteratur: D. de Gubernatis, *Orbis Seraphicus II*, Lugduni 1685, 783 ss. (hier sind die Untersuchungen Waddings in seinen *Annales Minorum*, verarbeitet); A. de Cippessa, *Regula sive modus vivendi Fratrum de poenitentia* . . . , Romae 1865; R. Müller (Protestant), *Die Anfänge des Minoritenordens und der Bußbruderschaften*, Freiburg 1886; Hilarius Parisiensis, *Liber Tertii Ordinis* . . . , Genève 1888; P. Mandonnet, *Les origines de l'Ordo de poenitentia*, Fribourg 1898 (*Compte rendu du Congrès* . . . sect. histor.); Idem, *Les règles et le gouvernement de l'Ordo de poenitentia au 13 siècle*, Paris 1902 (in: *Opusculs de critique historique I*); W. Goetz (Protestant) in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* XXIII (1902), 97—107; R. Müller, ebd. 496—524; P. Stein, *Tertius Ordo Franciscalis (disquisitio canonica)*, Amstelodami 1914.

III. Zur allgemeinen Orientierung sei hingewiesen auf: M. Heimbucher, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche II*², Paderborn 1907, 489 ff.; S. Holzappel, *Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens*, Freiburg i. Br. 1909, 660 ff. — Eine Zusammenstellung der einschlägigen Literatur bietet L. Olier, in: *The Catholic Encyclopedia* XIV, 643—44.

widerspricht aber den Tatsachen, und man muß ausdrücklich betonen, daß man den dritten Orden studiere in seiner Vorgeschichte und Widerscheinungen, denn gerade auf diese Weise lernt man ihn aus seiner Zeit heraus verstehen und hochschätzen. So ergibt sich zum Beispiel daraus sein Organisationsbestreben allerdeutlichst. Im 12. Jahrhundert hatte das Vereinigungsbestreben überall stark zugenommen und war auf religiösem Gebiete in zwei katholische Institute (gegenüber den ketzischen Vereinen), den „Orden der Humiliaten“ und den „Orden der katholischen Armen“ ausgemündet. In solcher Umgebung müssen wir uns den dritten Orden des heiligen Franziskus denken, um ihn gut zu verstehen. Das Laienelement war in jenen Instituten sehr stark beteiligt und bietet für die Anfänge des dritten Ordens einen Anhaltspunkt. Ueber die Verührungspunkte ist man noch nicht ins klare gekommen,¹⁾ aber die geschichtliche Unterlage ist doch damit gegeben, worauf wir dann weiterbauen können. Daß die ältesten Biographien des heiligen Franziskus auf derartige Fragen keine Antwort zu geben vermögen, darf uns eigentlich nicht wundern. Den Biographen, die mitten in der Bewegung standen, war mehr daran gelegen, auffällige Tatsachen zu berichten, als genau abwägende Erörterungen zu bieten über die früheren Ansätze, oder mit anderen Worten, über die Vorgeschichte des dritten Ordens.

Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Franziskus von Assisi verdanken wir seinem Schüler Thomas von Celano. Er schrieb kurz nach dem Tode des Heiligen seine sogenannte *Vita prima*, der er einige Jahre später eine zweite, ergänzende hinzufügte. Diese erste Lebensbeschreibung steht ganz unter dem mächtigen Eindruck des zwei Jahre vorher dahingegangenen Heiligen, der durch seine Predigt einen so großen Einfluß auf das Volk ausgeübt hatte. Thomas erzählt, daß die Ermahnungsworte des Heiligen mit größter Begeisterung aufgenommen wurden von dem zuhörenden Volke. Die Lebensarbeit des heiligen Franziskus sodann zusammenfassend, skizziert der Biograph sein Verdienst für die Kirche mit den markanten Worten: „in utroque sexu Christi renovatur Ecclesia et in trina triumphat militia salvandorum.“²⁾ Mit diesen Worten deutet er hin auf die drei vom heiligen Franziskus gestifteten Orden, der Minderbrüder, der Klarissen und der Tertiaren. Daß Thomas von Celano nicht in mehr bestimmten Worten die Stiftung des dritten

¹⁾ Die Resultate der Untersuchungen, welche L. Zanoni, *Gli Umiliati . . . nei secoli XII e XIII*, Mailand 1911, 112—131, und J. B. Pierron, *Die Katholischen Armen*, Freiburg 1911, 147 ff., anstellen, sind leider durch die Uebernahme der Theorie der späteren Dreiteilung der ursprünglichen Franziskanergenossenschaft (welche insbesondere P. Mandonnet, *Les origines de l'Ordo de poenitentia*, vertritt), unannehmbar. (Vgl. *Archiv. Franc. Hist.* VI (1913) 172 ss.). Gegen die Theorie (Sabatier-)Mandonnets trat energisch auf W. Goetz, *Die ursprünglichen Ideale des heiligen Franziskus*, in: *Histor. Vierteljahrschrift* VI (1903), 19—50. — ²⁾ *Legenda prima*, pars 1a, cap. 15 (editio E. d'Alençon, Romae 1906, pag. 40).

Ordens erwähnt, ist zu erklären aus seinem Stil und seiner Darstellungsart. Die schöne Sprache beeinträchtigt oft bei ihm die klare Charakteristik und die wünschenswerte Bestimmtheit.

Mit deutlichen und bestimmten Worten erwähnt einige Jahre später der zwischen 1230—1240 schreibende Julian von Speyer¹⁾ die Stiftung des dritten Ordens, wie auch Papst Gregor IX. in einem Schreiben an die selige Agnes von Böhmen (1238)²⁾. Ausführlichere Notizen finden sich in den *Legendae* des heiligen Bonaventura³⁾ und des Bernhard von Bessa.⁴⁾

Bei älteren Schriftstellern des Franziskanerordens werden verschiedene Orte angeführt, wo der heilige Franziskus seinen Zuhörern versprochen haben soll, ihnen ein Mittel zu geben, mit dem sie inmitten der Welt ein der Welt abgestorbenes Leben führen könnten. „Dieses Mittel war der dritte Orden“, fügen sie dann erklärend hinzu. Diese angebliche Tatsache, daß der Heilige die Gründung seines dritten Ordens, sei es auch nur in bestimmter Weise, seinen Zuhörern vorher angekündigt habe, ist aber nicht mit Angaben aus zuverlässigen Quellen zu belegen, obwohl es in sich gar nicht unannehmbar erscheint. Ebensowenig ist aus den Quellen heraus der Ort zu bestimmen, wo die erste Abteilung des dritten Ordens gegründet wurde. Es scheint gar nicht unwahrscheinlich, daß Franziskus früher bei verschiedener Gelegenheit eine ganz kurze Regel für bestimmte Personen hinterließ, bevor er, unterstützt von Kardinal Hugolin⁵⁾ (dem späteren Papst Gregor IX.), die formelle Dritt-Ordensregel von ganz allgemeiner Geltung, das heißt für alle Weltleute ohne Unterschied, verfaßte. Auch hinsichtlich des Datums, wann diese formelle, allgemein gültige Regel entstanden ist, lassen die Legenden, wie überhaupt in vielen chronologischen Bestimmungen, die erwünschte Klarheit vermissen. Es ist uns aber eine sehr alte Regel erhalten geblieben aus dem Jahre 1228, wovon wir freilich nicht sicher wissen, ob diese unmittelbar, ohne die geringste Umgestaltung, auf den heiligen Franziskus selbst zurückzuführen ist.⁶⁾ Diese im Kloster San Capistrano in den Abruzzern

¹⁾ Vita S. Francisci, n. 23 (ed. in *Analecta Bollandiana* XXI (1902) 173, „Tertius quoque non mediocri perfectionis Ordo Poenitentium dicitur, qui clericis et laicis, virginibus continentibus conjugatisque communis . . .“ Vgl. *Officium S. Francisci* (Breviarium Rom. Seraph. 4 Oct. antiph. 3 ad Laudes). — ²⁾ *Bullarium Franc.* I, 241 ss. — ³⁾ *Legenda S. Francisci*, in: *Opera omnia* (ed. Quaracchiana) VIII, 514. — ⁴⁾ *Liber de Laudibus S. Francisci* (ed. in *Analecta Franciscana* III, Quaracchi 1897, 686). — ⁵⁾ Vgl. J. Jörgensen, *Der heilige Franz von Assisi*, Rempton 1908, 519—529. Die Mitarbeit des Kardinals Hugolin wird sehr stark betont in der anonymen Biographie des Papstes Gregor IX., geschrieben um das Jahr 1240 (*Muratorii, Scriptores Rerum Italicarum* III, 575—587). Vgl. L. Lemmens, *Arch. Franc. Hist.* I (1908), 70—72. — ⁶⁾ Vgl. Mandonnet, *Les règles*. . . 155 ss.; G. Schnürer in: *Historisches Jahrbuch* XXIII (1902), 896 und: Franz von Assisi (vermehrte Auflage), München 1907, 107. — Wir hoffen, auf diese und dergleichen Streitfragen an anderer Stelle zurückzukommen. — Der Regel-

aufgefundene Regel weist in der Ueberschrift auf das Jahr 1221 als Entstehungsjahr des *Ordo de poenitentia*, das heißt des dritten Ordens, hin und ist also für das Datum 1221 ein wichtiges Zeugnis.¹⁾

Auch wenn die sogenannte „Capistrano-Regel“ aus dem Jahre 1228 nicht unmittelbar auf den heiligen Franziskus zurückgeht, können wir doch mit genügender Sicherheit das Wesen der Stiftung des Heiligen aus jener Regel erschließen. Wir lernen da den dritten Orden kennen als eine rein-gottesdienstliche Laienorganisation mit eigener Vorsteherung, aber unter der geistlichen Gewalt der Kirche. Die Vorsteherung bestand aus zwei *ministri*, einem *massarius*, der die Verwaltung der für die armen Mitglieder und die sonstigen Armen einzuzahlenden Beiträge zu besorgen hatte, und einigen *nuntii*, die den Mitgliedern ankündigen sollten, was im Interesse des Vereines zu tun sei. In jeder monatlichen Zusammenkunft sollte ein *vir religiosus* („*unus religiosus in Dei verbo instructus*“) die Mitglieder zur Buße aufmuntern und zur Verrichtung von Werken der Barmherzigkeit („*opera misericordiae*“).²⁾ Dieser *vir religiosus*³⁾ war aber nicht unbedingt notwendig, denn es heißt: „*si commode possunt*“; daraus geht hervor, daß es sich um eine selbständige Laienorganisation mit einer Vorsteherung an der Spitze handelte, welche den eigentlichen Kernpunkt des Institutes bildet. Dann wird noch ein *visitator* erwähnt,⁴⁾ der zu bestrafen (wenn nötig mit Ausschluß aus dem Orden) ermächtigt war und zu dispensieren. Wie der Name selbst besagt, war dem *Visitator* die eigentliche Aufsicht übertragen. Er erscheint als der eigentliche Inhaber der kirchlichen Autorität. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er vom Bischof ernannt;⁵⁾ den obengenannten *vir religiosus* aber konnte wahrscheinlich jeder Dritt-Ordensverein für sich selbst wählen. Eine juristische Abhängigkeit vom Franziskanerorden war von der Regel selbst gar nicht⁶⁾ vorgeschrieben, aber in der Praxis stand der dritte Orden dem ersten natürlich sehr nahe. Es war die sachgemäße Entwicklung,

text wurde ausgegeben von Sabatier und später von Lemmens, siehe Quellenverzeichnis oben.

¹⁾ Für das Entstehungsjahr vgl. auch Arch. Franc. Hist. I, (1908), 642.

²⁾ Sabatier, *Regula antiqua* . . . VII, pag. 24; Lemmens, Arch. Franc. Hist. VI, 247, n. 18.

³⁾ Dieses Amt ging später in das Amt des ständigen Direktors über, was dem dritten Orden nur zum Vorteile gereichen konnte. Die Macht des Direktors erstreckt sich aber nur auf die geistlichen Interessen, nicht direkt auf die materiellen. Ueber diesen, für die Lebensfähigkeit des dritten Ordens sehr wichtigen Punkt handelt ausführlich P. Stein, *Tertius Ordo Franciscalis* 38 ss.

⁴⁾ Sabatier, *Regula antiqua* . . . XII, pag. 27; Lemmens, Arch. Franc. Hist. VI, n. 33 ss.

⁵⁾ Vgl. L. Olier in: *The Catholic Encyclopedia* XIV, 641.

⁶⁾ Ueber diese Frage handelt ausführlich P. Mandonnet, *Les règles* . . . Er geht aber wohl etwas zu hypothetisch vor und baut weiter auf seine Ergebnisse in der früheren Arbeit: *Les origines de l'Ordo de poenitentia*, gegen welche, wie wir schon sagten, großes Bedenken zu erheben ist.

wenn später vom Papste die juridische Unterordnung des dritten Ordens unter den ersten zur Pflicht gemacht wurde.¹⁾

Was bei den Anfängen des dritten Ordens schon deutlich hervortritt, ist seine gut gestaltete, in seiner Regel selbst festgelegte Organisation. Diese innere Organisation, wenn wir sie so nennen wollen, bezog sich auf jede einzelne Gemeinde, wo der dritte Orden ansässig war. Es lag aber in seinem Wesen noch ein mehr allgemeiner Zug, nämlich zur Bildung einer Gesamtorganisation aller Dritt-Ordensvereine untereinander, wie dieses Bestreben bei allen religiösen Bewegungen des 13. Jahrhunderts, insbesondere bei den Mendikantenorden sehr stark zur Äußerung kam. Die Gesamtorganisation hatte aber eigenartige Schwierigkeiten zu überwinden, denen der dritte Orden viel ungünstiger gegenüberstand als die Mendikantenorden. Die Tertiaren blieben in ihrer Familie und wurden nicht von der einen Stadt nach einer anderen versetzt. Sie mußten also den Verhältnissen der verschiedenen Städte sich ganz anbequemen. Nun war aber im 13. Jahrhundert das italienische Volksleben in den verschiedenen Städten ziemlich verschieden; es hatte in vieler Hinsicht ein lokales Gepräge, was vielleicht wohl am allerdeutlichsten hervortrat in den verschiedenen Streitigkeiten zwischen den einzelnen Städten untereinander.²⁾ Es entwickelten sich viele Vereine allerlei Art unter dem Volke einer und derselben Stadt, die, wenn sie sich hinüberpflanzten nach einer anderen Stadt, dort bald einzelne örtliche Merkmale erhielten. Der dritte Orden unterlag natürlich auch jenem Einfluß der Lokalisierung, welche sich ausprägte in den verschiedenen neuen Ordinationes, welche der Regel beigelegt wurden.³⁾ Solange diese Einzelbestimmungen von der Regel selbst getrennt blieben und nur als Anhang zur Regel erschienen, war die Gesamtorganisation dadurch nicht gefährdet. Sobald sie aber der Regel selbst einverleibt wurden, lag die Gefahr nahe, daß allmählich die Regelingestaltung sich so sehr änderte, daß die Zusammengehörigkeit

¹⁾ Das Verhältnis des ersten Ordens zum dritten verdient eine eigene Behandlung (vgl. Hilarius Parisiensis, Liber Tertii Ordinis 43 ss. 98 ss.). Hier seien nur die wichtigsten Daten angeführt. Nachdem im Jahre 1247 in Italien der dritte Orden dem ersten juridisch untergeordnet worden war, wurde dies bald wieder hinfällig. Papst Nikolaus IV. erteilte dann im Jahre 1289 (Supra montem, Bullar. Franc. IV 94) den Rat, den Visitor aus dem ersten Orden zu erbitten, welches später Papst Martin V. (Licet inter cetera [1428] Bullar. Franc. VII 715) den Tertiaren zur Pflicht machte. Mit kurzer Unterbrechung blieb dieses juridische Verhältnis weiter fortbestehen und wurde zuletzt von Papst Pius X. nochmals feierlich bestätigt. (Breve: Septimo, 4. Oct. 1909). Vgl. auch P. Stein, Tertius Ordo Franciscalis 32 ss. — ²⁾ Die Lokalbestrebungen in Italien zu jener Zeit betont besonders H. Hefele, Die Bettelorden und das religiöse Volksleben Ober- und Mittelitaliens im 13. Jahrhundert, Leipzig und Berlin 1910. Um dieses Buch richtig zu verwerten, vgl. die Rezension von M. Bihl in Arch. Franc. Hist. IV (1911) 758 ss. — ³⁾ So haben die Texte der Regel in der Fassung Sabatiers und in der Fassung Lemmens jeweils ganz verschiedene örtliche Verordnungen, welche der Regel am Ende beigelegt sind.

der Dritt-Ordensvereine verschiedener Städte sehr schwierig sich aufrecht erhielt. Dieser Gefahr sind ohne Zweifel einige Dritt-Ordensvereine anheimgefallen. Aber aus dem Kreise der Tertiaren selbst scheint gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts eine starke Bewegung für die Gesamtorganisation hervorgegangen zu sein. Dieses geht wohl deutlich hervor aus der Tatsache, daß im Jahre 1289 ein förmliches „Tertiarenkapitel“ stattfand in Bologna, wo verschiedene „Provinzen“ Italiens vertreten waren.¹⁾ Es war also eine Einteilung in Provinzen vorgenommen worden und dies schon einige Jahre vorher, denn aus den Verordnungen dieses „Kapitels“ geht hervor, daß auch schon früher ein solches abgehalten worden war. Jene Verordnungen umschreiben einzelne Bestimmungen der Regel des dritten Ordens, lassen aber die Regel selbst unberührt und schärfen die genaue Beobachtung derselben ein. Durch dieses umsichtige Verfahren wurde eine Gesamtorganisation für die weitesten Grenzen ermöglicht.

Die Regel, deren Beobachtung auf dem genannten „Kapitel“ betont wurde, war die kurz vorher von Papst Nikolaus IV. in der Bulle *Supra montem* (19. August 1289)²⁾ feierlich bestätigte Regel. Diese sogenannte „Regel von Papst Nikolaus IV.“ weicht in der Anordnung der Kapitel etwas von der früher besprochenen „Capistrano-Regel“ (1228) ab; abgesehen von einzelnen kleinen Änderungen, schließt sie sich meistens wörtlich an diese an.

Die besprochene Periode war für den dritten Orden von überaus großer Wichtigkeit, sowohl was seine innere Verfassung als seine äußere Tätigkeit betrifft. Was letztere anbelangt, müssen wir uns mit einigen allgemeinen Notizen begnügen. Um eine einigermaßen vollständige Darstellung des Einflusses, welcher vom dritten Orden ausgegangen ist, zu bieten, müßte man von der Geschichte der italienischen Städte ausgehen, denn seine Geschichte ist mit dieser aufs engste verbunden. Dieses Forschungsgebiet ist aber noch sehr wenig in jener Richtung bearbeitet. Es ist darum noch unmöglich,

¹⁾ Die *Acta et Statuta* gab H. Golubovich heraus in *Arch. Franc. Hist.* II (1909) 67–71.

²⁾ Bullar. Franc. IV, 94. Es knüpfen sich an die Bedeutung dieses Aktenstückes verschiedene Fragen. Daß der Anlaß von den Tertiaren selbst ausgegangen ist, beweisen die genannten Akten des Tertiarenkapitels (*Arch. Franc. Hist.* II, 70, § 17). Damit fällt die Behauptung R. Müllers, *Die Anfänge* . . . 120 ff., es habe Papst Nikolaus IV. jene Regel eigentlich aufgedrungen, hinweg. Müller ist zu diesem Urteil vor allem dadurch gekommen, daß er noch eine frühere Regel als jene aus dem Jahre 1289 kannte. Teilweise hat er seine Ansichten über die Anfänge des dritten Ordens geändert (*Zeitschrift für Kirchengeschichte* XXIII (1902) 496–524). Gegen Mandonnet (*Les règles* . . . 208 ss.), der die Dritt-Ordensregel bei Wadding (*Opuscula S. P. N. Francisci Ass., Antverpiae* 1623, 223 ss.) als eine Uebergangsform aus den Jahren um 1234 betrachtet, hält Müller a. a. O. 406 ff. eine frühere These aufrecht, daß es eine Rekonstruktion der ältesten Regel ist aus der Bulle des Papstes Nikolaus IV.

viele Einzelheiten anzugeben,¹⁾ nur sei hervorgehoben, daß in den Städten besonders Spitäler von den Tertiaren übernommen oder neu gegründet wurden. Die Tätigkeitsgeschichte des dritten Ordens ist übrigens auch seine Leidensgeschichte. Daß die Tertiaren vieles zu erdulden hatten, geht aus den vielen lobenden päpstlichen Bullen²⁾ hervor, welche ihnen Hilfe bieten sollten gegen ihre vielen Bedränger, namentlich die Inhaber der Stadtgewalt. Durch ihre große Freiheitsstellung, durch welche die Tertiaren, ihres Standes wegen, verschiedener Zivildienste enthoben waren, kamen sie, sobald die enge Verbindung zwischen geistlichen und materiellen Bestrebungen in einigen Städten sich lockerte, notwendig in große Schwierigkeiten. Es hängt dieses auch zusammen mit dem Streite zwischen Papsttum und Kaisertum. Daß darin die Tertiaren eine wichtige Stütze für den Papst waren, bezeugt uns ein wichtiges Dokument, nämlich ein irrtümlich dem Kanzler Friedrichs II., Peter von Vineis, zugeschriebener Brief. Der Inhalt befehrt uns, daß hier ein Klagebrief vorliegt von kaiserlich gesinnten Geistlichen. Die Lage wird darin auffallend übertrieben, wenn es heißt, kaum einer sei noch übrig, der noch nicht sich eingeschrieben habe in einer der zwei neuen Bruderschaften, welche die Prediger (Dominikaner) und Minderbrüder gegründet hatten.³⁾ Jener Brief läßt aber doch treffend die Gesinnung jener feindlichen Zeitgenossen erkennen. Daß sie nicht nur das Fortbleiben aus ihren Kirchen bedauerten, wie sie es vorgaben, sondern auch auf positiven Widerstand der Tertiaren stießen, geht wohl deutlich genug hervor aus ihrer Klage, ob denn die Laien mit ihnen gleichzustellen seien.⁴⁾

Noch andere Trübsale standen aber den Tertiaren bevor, als jene, welche sie von kirchenfeindlicher Seite zu erdulden hatten. Eine

¹⁾ Eine ausführliche Studie über den Einfluß des dritten Ordens im 13. Jahrhundert veröffentlichte A. Vismont (in flämischer Sprache), *Godsdienstige en maatschappelijke inoved der derde Orde* . . . , Turnhout 1908; es fehlt hier auch an der gewünschten Präzisierung.

²⁾ E. Eubel ließ in seinem *Epitome* . . . einige Bullen fortfallen, weil darin nur die Rede ist von „*fratres poenitentes*“, was auch auf andere *fratres poenitentes* (nicht Tertiaren) gedeutet werden kann. (Bei der Bulle vom Jahre 1230 *Cum dilecti filii fratres tertii Ordinis S. Francisci* fügt er hinzu, daß hier ein Fehler vorliegt; die Anfangsworte lauten: *Cum dilecti filii fratres Poenitentiae* (was schon Mandonnet aus dem *Registrum Biblioth. Vatican.* nachgewiesen hatte. *Les origines* . . . 5*) *Epitome* pag. 8^b).

Was die Benennung *fratres poenitentiae* betrifft, weisen wir aber darauf hin, daß Julian von Speyer schlecht hin vom „*Ordo Poenitentium*“ spricht und ebenso der Anonymus in der *Vita Greg. IX* (wovon oben ebenfalls gesprochen wurde): „*poenitentium et dominarum inclusarum* (Klarissen) *novos ordines*.“ Dies scheint uns von größter Wichtigkeit in dieser Frage.

³⁾ *Epistolarum Petri de Vineis cancellarii quondam Friderici Imperatoris libri VI*, Basileae 1566, lib. 1, cap. 37, pag. 233—236.

⁴⁾ „*In nullo deinceps differt a laicis ordo noster et ab eorundem conditione discrepare natura in aliquo non videtur.*“

ganz anders geartete Periode brach für sie an gegen die Wende des 13. Jahrhunderts. In dieser Periode, der wir uns nun zuwenden, erhalten wir auch genauere Kunde aus den außeritalienischen Ländern, indem wir in der vorhergehenden den Schwerpunkt ihrer Geschichte in Italien erblickten.

II. Nachdem Nikolaus IV. die Regel des dritten Ordens feierlich bestätigt und in einer Bulle promulgiert hatte, traten viele Begharden und Beghinen als Kommunität in den dritten Orden ein. Es mag dies auch schon früher in vereinzeltten Fällen vorgekommen sein, jetzt aber geschah es in viel größerem Maße, was eine ungeahnte schwierige Folge mit sich brachte. Es standen nämlich viele Beghinen in dem großen Armutsstreit des Franziskanerordens an der Seite der strengen Spiritualen¹⁾ und einige gerieten, wie die zum Teil aus den extremen Spiritualen hervorgegangenen Fraticellen,²⁾ in Streitigkeiten mit der kirchlichen Autorität. Der dritte Orden kam dadurch in große Schwierigkeiten, weil er bei vielen in Verdacht kam. Wohl wurde er vom Papst Klemens V. aufs neue bestätigt,³⁾ indem die Begharden, Beghinen und Fraticellen auf dem Konzil von Vienne verurteilt wurden; der Verdacht aber war damit nicht bleibend beseitigt. Ja, es scheint sich sogar die Lage noch verschlimmert zu haben und unter dem Papsttum Johanns XXII. bis zum Höhepunkt gestiegen zu sein.⁴⁾ Es spielt in diesen Verwicklungen auch der wichtige Streit zwischen den Mendikanten und dem Pfarrklerus mit. Die Tertiären standen wohl meistens zu den Mendikantenorden in naher Beziehung. Diese Tatsache konnte sehr leicht das Urteil derjenigen beeinflussen, die sich mit den Mendikanten gar nicht abfinden konnten. Weil die Beghinen in bedeutender Zahl in den dritten Orden eingetreten waren, lag es nun nicht fern, die Verurteilung der Beghinen auf den dritten Orden zu beziehen. Daß aber in der päpstlichen Verurteilung nicht alle Beghinen mitbegriffen waren, geht aus einigen Erlassen des Papstes Johanns XXII.⁵⁾ ganz deutlich hervor. Umsoweniger dürfte der dritte Orden als solcher beanstandet werden. Nicht immer braucht hier aber böser Wille im Spiele gewesen zu sein, wie andererseits auch nicht alle Tertiären von Schuld freizusprechen sind.⁶⁾ Daß

¹⁾ Ueber die Beginen siehe R. Balthasar, Geschichte des Armutsstreites im Franziskanerorden, Münster 1911, 230, und F. Greven, Die Anfänge der Beginen, Münster 1912, 80 ff. Vgl. auch R. Eubel, Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minoriten-Provinz, Würzburg 1886, Anmerkung 116, S. 220.

²⁾ Vgl. L. Oliger, Documenta inedita ad historiam Fratricellorum spectantia, in Arch. Franc. Hist. III (1910) 253 ss.

³⁾ Bullar. Franc. V 60, n. 143.

⁴⁾ Vgl. besonders Arch. Franc. Hist. VIII (1915) 317—319, wo die betreffenden Bullen und andere Dokumente kurz zusammengestellt sind.

⁵⁾ Bullar. Franc. V 192, n. 411; Eubel, Epitome . . . 306, n. 2.

⁶⁾ Wohl etwas zu grell sind die Farben aufgetragen bei dem Chronisten Fr. Johann von Winterthur, Chronicon (Joannis Vitodurani),

aber der dritte Orden als Ganzes sehr mißverstanden worden ist in jenen Streitigkeiten, ist nicht zu verneinen.

Wichtig für die Geschichte des dritten Ordens war auch die eigene Richtung, die sich seit dem 14. Jahrhundert immer mehr in seiner Mitte ausbildete, die Richtung zum Klosterleben. Viele Tertiaren, in einer Kommunität lebend, nahmen allmählich auch die drei eigentlichen Klostergelübde an. Diese Bewegung wuchs immer an, bis endlich Papst Leo X. im Jahre 1521 diese Richtung offiziell bestätigte als den sogenannten regulierten dritten Orden für Männer sowohl als für Frauen. Dieser Papst gab ihnen eine bestimmte Regel, aus der „Regel des Nikolaus“ IV.“ und neuen Anordnungen zusammengestellt.¹⁾ Speziell wurden die drei feierlichen Gelübde darin betont.²⁾

Diese neue Richtung hatte neben dem vielen Guten aber auch eine andere Folge. Es meinten jetzt viele Tertiaren, daß der „regulierte“ dritte Orden die eigentliche, vom heiligen Franziskus beabsichtigte Richtung sei, und daß die in der Welt zurückbleibenden Tertiaren sozusagen nur angegliedert waren. Viele dieser in der Welt Zurückbleibenden legten aus eigenem Antrieb das Gelübde der Enthaltensamkeit ab, wodurch sie und da die Meinung sich einbürgerte, daß die Profess im dritten Orden die Notwendigkeit mit sich brachte, nicht zu heiraten. Zweifellos hat sich in diesen Richtungen die großartige Kraft des dritten Ordens, seine Mitglieder der Selbstheiligung zuzuführen, glänzend bewährt. Bedauerlich aber war es, daß viele vergessen hatten, daß er schon vom Anfange an bestimmt war für alle, denen es ernst war, ein Leben nach den Vorschriften des heiligen Evangeliums zu führen. Energisch und nicht ohne Erfolg trat für diese einzig richtige Auffassung der große Propagator des dritten Ordens, der heilige Johann von Kapistran, ein.

Eine neue Blüteperiode wurde von dem genannten Johann von Kapistran herbeigeführt, der in Deutschland und Polen besonders wirkte.³⁾ In Italien war die Zahl der Tertiaren groß, was zum

herausgegeben im Archiv für Schweiz. Geschichte XI (1856) 66—67. Vgl. aber auch Hilarius Parisiensis, Liber Tertii Ordinis 45* (eine Urkunde aus Bern). — Eine objektive Beurteilung des sogenannten „Mendikantenstrettes“ findet sich bei F. X. Seppelt, Der Kampf der Bettelorden an der Universität Paris. . . II, Breslau 1907, 1 ff. (Kirchengeschichtliche Abhandlungen, herausgegeben von Sdralet VI), F. Denfinger, Die Bettelorden in der französischen Literatur des 13. Jahrhunderts, in: Franziskanische Studien II (1915) 67—73.

¹⁾ Seraphicae Legislationis Textus Originales, Quaracchi 1897, 287 ss.

²⁾ Eine kurze Geschichte des regulierten dritten Ordens bietet Holzapfel, Handbuch . . . 674 ff. Wir gehen hierauf nicht weiter ein, sondern beschränken uns auf den dritten Orden für Weltleute.

³⁾ Wadding, Annales Minorum *XII 309, n. 117, ad ann. 1455. Vgl. Defensorium privilegiorum Tertii Ordinis (auctore S. Joanne Capistrano), zuletzt gedruckt bei Hilarius Parisiensis, Liber Tertii Ordinis . . . 803 ss.

großen Teil wohl dem Bernardin von Buxti zu verdanken ist.¹⁾ In Frankreich soll die heilige Koleta besonders sich um die Ausbreitung des dritten Ordens bemüht haben.²⁾

Sehr hemmend für die Verbreitung und Organisation des dritten Ordens wirkte natürlich die Reformation des 16. Jahrhunderts und es mag auch die Nachlässigkeit der Minderbrüder mit daran schuld sein, daß die Zahl der Tertiaren an vielen Orten stark zurückging. Eifrige Missionäre aber, wie Nikolaus Wiggers³⁾ und P. Tyras,⁴⁾ trachteten, so viel wie möglich in Niederdeutschland und in den nördlichen Provinzen von Holland den dritten Orden wieder zur Ehre zu bringen.

Im 17. Jahrhundert nahmen sich die Generalkapitel des Franziskanerordens wiederholt der Sache an und schärften die eifrige Pflege des dritten Ordens ein. Man ging planmäßig vor und legte besonderen Nachdruck auf die wichtige Frage der Leitung.⁵⁾ Eine besondere Berücksichtigung fand auch das Statutarwesen. Die schon von Papst Paul III. bestätigten Statuten wurden vermehrt und im Jahre 1688 wieder neu erlassen.⁶⁾ Diese Statuten enthalten Ergänzungen zum Wortlaut der Regel, welcher ganz intakt blieb; sie sind historisch⁷⁾ sehr wichtig, weil sie Wesen und Ziel des dritten Ordens sehr schön beleuchten und erkennen lassen, daß jene Neu belebung aus guter Sachkenntnis hervorging. Die Früchte blieben nicht aus; besonders in den spanischen und portugiesischen Gebieten stieg die Zahl der Tertiaren hoch.⁸⁾ Es war vor allem die Verbreitung des säkularen dritten Ordens, die man ins Auge faßte.

Im 18. Jahrhundert ist als wichtiges Dokument für die Geschichte des dritten Ordens zu verzeichnen das rühmende Schreiben des Papstes Benedikt XIII. Paterna Sedis (1725),⁹⁾ worin hervorgehoben wird, daß die Tertiaren noch immer in der Kirche schöne Früchte der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hervorbringen.

¹⁾ Vgl. Firmamenta trium ordinum . . . Francisci, Parisiis 1512, pars 5, fol. 37. Die große Anzahl der nichtregulierten Tertiaren in Italien betont S. Antoninus, Summa Theologiae, pars 3, tit. 23, cap. 5, § 5 (Spirae 1488). — ²⁾ Histoire abrégée de l'Ordre de Sainte Claire d'Assise I, Paris 1906, 226 (leider werden dort keine diesbezüglichen Quellen angegeben).

— ³⁾ P. Schlager, in: Historisch-polit. Blätter, Bd. 136 (1905) 812. —

⁴⁾ Ueber ihn berichtet die holländische Monatschrift: Sint Antonius (1903) 74.

— ⁵⁾ D. de Gubernatis, Orbis Seraphicus III 653; IV 29; Chronologia historico-legalis Seraphici Ordinis III, pars 1a, Romae 1752, 315, n. 42 ss.

— ⁶⁾ Chronologia a. a. O. 316; sie waren bestätigt worden von Papst Innozenz XI. (1686; Breve: Ecclesiae Catholicae (Chronologia a. a. O. 265)

und werden daher auch genannt: „Statuta Innocentii XI.“ — ⁷⁾ Sie haben jetzt keine juridisch bindende Kraft mehr, weil den einzelnen Provinzen des Franziskanerordens das Recht gegeben wurde, provinziale Verordnungen aufzustellen. Vgl. P. Stein, Tertius Ordo Franciscalis 50 ss. Den Text dieser Statuten bietet A. de Cipressa, Regula . . . 82 ss. — ⁸⁾ Vgl. D. de Gubernatis II 916, n. 280; J. Franchini, Status religionis Franciscanae

Minorum Conventualium, Romae 1682, 25 — ⁹⁾ Bullarium Romanum, editio Taurinensis XXII, Augustae Taurinorum 1871, 285 ss.

Mit dieser Lobrede wandte sich der Papst sowohl an den säkularen als an den obengenannten „regulierten“ dritten Orden, welcher letztere aber an seine Unterwerfung unter den ersten Orden erinnert wurde. Nachdrücklich wurde der Ordenscharakter des dritten Ordens hervorgehoben nicht nur aus juridischen Gründen (das heißt weil er juridisch als Orden gerechnet wurde), sondern auch aus Gründen, die sich aus der inneren Konstitution des dritten Ordens ergeben.¹⁾

Die große Revolution, welche alle Länder ergriff, ebenso wie der Liberalismus des 19. Jahrhunderts schadeten dem ersten Orden empfindlich und trafen dadurch auch den dritten Orden in seiner freien Bewegung. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts regte sich wieder neues Leben, das allmählich immer größere Kreise zog. Wir wollen nach den Ausführungen über die Zeiten von 14. bis 19. Jahrhundert, wo wir nur einzelne Streiflichter bieten konnten, die neueste Blüte etwas ausführlicher berücksichtigen.

III. Im Jahre 1865 gab P. Ant. de Cippessa, von seinen Obern dazu aufgefordert, in Rom ein gediegenes lateinisches Büchlein heraus,²⁾ welches als ein allgemeines Handbuch für die Leitung und Neubelebung des dritten Ordens gedacht zu sein scheint. Der Verfasser deutet in der Einleitung an, daß eine Aussicht auf eine Blüteperiode sich vielversprechend eröffnete. Einen ebenso hoffnungsvollen Ton vernehmen wir in dem Rundschreiben des Franziskanerprovinzials Belgiens im Jahre 1876, wo es u. a. heißt: „Jetzt lebt der dritte Orden wieder auf und erhält wieder den ihm zustehenden Platz unter den großen und schönen Institutionen der katholischen Kirche.“³⁾ Unter dem Hinweis auf Frankreich und England wird da gesprochen von einer neuanehrenden Bewegung und betont, daß diese alle Bedingungen zur steten Fortdauer aufweist. — In Frankreich war es besonders Msgr. de Ségur, der sich der Verbreitung des dritten Ordens liebevoll annahm. Mit seinen populären, von echt franziskanischer Liebesglut beseelten Schriften, deren einige

¹⁾ Im 13. Jahrhundert wurde der dritte Orden sowohl mit dem Namen „ordo“ als auch mit dem Namen „religio“ oder „fraternitas“ bezeichnet. Diese Worte wurden zu jener Zeit überhaupt durcheinander gebraucht; so liest man sie zum Beispiel in Bullen für die Humiliatenorden nebeneinander (Tiraboschi, *Vetera Humiliatorum Monumenta*, Mediolani 1767 II 128, 133, 201). Ebenfalls spricht die Bulle *Supra montem* (1289 Bullar. Franc. IV 94) von „ordo“, und „fraternitas“; in der Bulle *Unigenitus* (1290, ebd. 167) spricht der gleiche Papst Nikolaus IV. von „ordo Minorum“ und „ordo Poenitentium“. Vgl. B. Goetz in: *Histor. Vierteljahrsschrift* VI (1903) 30². Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde mehr unterschieden (vgl. Mandonnet, *Les origines* ... 12^a). In den Bullen der Päpste Clemens V. und Johannes XXII. wird nun der dritte Orden regelmäßig „ordo“ genannt (siehe Eubel, *Bullar. Franc. V*). Zur Bulle des Papstes Benedikt XIII. vgl. P. Stein, *Tertius Ordo Franciscalis* 6 ss.

²⁾ A. de Cippessa, *Regula sive modus vivendi Fratrum de Poenitentia Tertii Ordinis saecularis S. Francisci*, Romae 1865.

³⁾ Dieser Brief steht in der flämischen Zeitschrift des dritten Ordens: *Bode van St. Franciscus*, 1876, 26.

in Uebersetzungen auch den Weg ins Ausland fanden, hat er mit nachahmenswerthem Eifer für die Wertschätzung des dritten Ordens gearbeitet. Auch in Deutschland war eine neue Periode angebrochen.¹⁾ In Italien war es vor allem der große Armenfreund P. Ludwig von Casoria, der für die Verbreitung des dritten Ordens arbeitete.²⁾ Er wußte die Tertiaren zu begeistern für eine ausgedehnte charitative Tätigkeit.

Im Jahre 1882 bereiteete sich Italien auf die Jubelfeier der Geburt des heiligen Franziskus vor. Da erschien am 17. September, dem Feste der heiligen Wundmale, die Encyclica *Auspicato*, welche die Franziskusfeier in großartiger Weise besiegeln sollte. „Dieser Weltbrief“, also der *„Osservatore Romano“*, „wird die wahre Zentenarfeier sein, und was man in Assisi vorbereitet, kann nur noch ein Echo dieses Lobes werden. Dies wird bleiben, wie die Basilika in Assisi und die Lobgesänge Dantes.“³⁾ In hinreißender, begeisterter Sprache redet der Papst von jenem „großen und außergewöhnlichen Mann“, der so Großes für die Kirche zustande gebracht hat. Ganz besonders hob der Papst die Stiftung des dritten Ordens lobend hervor als eine Segenstat für Franziskus eigene wie auch für unsere Zeit. Die auffallende Ähnlichkeit der heutigen Bestrebungen mit dem gärenden Geistesleben des 13. Jahrhunderts wurde stark betont und dann darauf hingewiesen, daß die Neubelebung des dritten Ordens ein vortreffliches, erprobtes Mittel sei, um unsere Zeiten mit dem evangelischen Geiste zu durchdringen. Der Papst sah aber wohl ein, daß die heutigen Verhältnisse eine besondere Berücksichtigung der Regelvorschriften erheischten. Im Jahre 1883 wurde dann die Regel des dritten Ordens den heutigen Verhältnissen angepaßt, aber „ohne auch nur einigermaßen das Wesen des Ordens ändern zu wollen.“⁴⁾ Und immer wieder wies der Papst hin auf die große Wichtigkeit des dritten Ordens für unsere Zeit, wie zum Beispiel in der berühmten Enzyklika über die Freimaurerei (*Humanum genus*, 20. April 1884):⁵⁾ „... Aus diesem Grunde ergreifen Wir hier die Gelegenheit, um wiederholt darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, den dritten Orden des

¹⁾ Dies geht schon hervor aus den verschiedenen neuen Handbüchlein, die in kurz aufeinander folgender Zeit — teilweise in mehreren Auflagen — erschienen sind.

²⁾ Vgl. A. Capecelatro, *La Vita del P. Lodovico da Casoria*, Napoli 1897.

³⁾ Zitat bei Lismont, *Inveved der Derde Orde* ... 87.

⁴⁾ Const.: *Misericors Dei Filius*. Es heißt dort: „*Quo tamen facto nihil demptum de ipsa Ordinis natura putetur, quam omnino volumus immutatam atque integram permanere.*“ Vgl. Fernandez Garcia, S. S. D. N. Leonis P. P. XIII Acta ad Tertium Franciscanum Ordinem spectantia, Quaracchi 1901, 72. — Die hier gemilderte Regel schließt sich aufs engste an die „Regel des Papst Nikolaus IV“ an, ist aber kürzer gefaßt.

⁵⁾ Ausgabe von Herber, *Rundschreiben Leos XIII*. Zweite Sammlung, Freiburg 1887, 38.

heiligen Franziskus, dessen Regel Wir erst jüngst mit unsichtiger Lindigkeit gemildert haben, eifrigst zu verbreiten und zu beschützen. Geht ja doch nach dem Willen seines Stifters dessen Bedeutung ganz darin auf, daß er das Geschlecht aufrufen will zur Nachfolge Jesu Christi, zur Liebe seiner heiligen Kirche, zur treuen Erfüllung aller Christenpflichten; darum ist er eine starke Macht gegenüber der Pest verwerflicher Gesellschaften.“ Die Bemühungen des weitblickenden Papstes waren nicht umsonst. Eine große Begeisterung, die sich in praktische Taten umsetzte, war der Erfolg.

Wie so oft bei neuen Bestrebungen, gab es aber auch in der neuen dritten Ordensbewegung Männer, die nicht scharf genug das Wesen und das Ziel dessen im Auge behielten, was sie propagierten. Sie strebten dadurch am Ziele vorbei. Durch die Umstände, namentlich das Erscheinen der Encyclica *Rerum novarum* (1891) kamen einige in Frankreich dazu, die Dritt-Ordensbewegung in verkehrte Bahnen zu leiten. Sie suchten nicht so sehr durch den dritten Orden die Wiederherstellung der christlichen Sitte herbeizuführen und dadurch die Wiederherstellung der menschlichen Gesellschaft, sondern wollten den dritten Orden dazu benutzen, direkt viele soziale Verbindungen zu schaffen. Ja, man trachtete selbst darnach, ihn für politische Zwecke zu gewinnen. Das war seine gefährliche Richtung, wobei man vergaß, daß sein erstes und eigentliches Apostolat die Verinnerlichung des religiösen Lebens ist. Man faßte die Worte nicht in ihrer eigentlichen Bedeutung, wenn man sich berufen zu können meinte auf Papst Leo XIII., der wiederholt sich über die hohe soziale Bedeutung des dritten Ordens ausgesprochen hat. Der Papst hatte oft genug zu erkennen gegeben, daß es der Beruf des dritten Ordens ist, das christliche Leben in seinem ursprünglichen, evangelischen Gehalte darzustellen und zur Geltung zu bringen.¹⁾

Es fehlte nicht an Widerspruch unter den Tertiaren selbst und oft kam diese Frage zur Erörterung auf den vielen Tertiaren-Kongressen Frankreichs. Die Zeit des großen allgemeinen Tertiaren-Kongresses in Rom (1900) brach an. Auf der großen Schlußversammlung hielt P. David Fleming eine glänzende Rede über das Wesen des dritten Ordens. Entschieden sprach der Redner sich aus für den Grundsatz: Der dritte Orden ist eine Schule zur christlichen Vollkommenheit.²⁾ Es mag für einige den Schein gehabt haben, daß dies eine Verkleinerung des dritten Ordens sei. Andere erblickten aber mit vollem Rechte darin einen entschiedenen Vorzug, weil es jetzt deutlich — und mittelbar von autoritativer Seite — ausgesprochen worden war, daß das Ziel der Kirche selbst das Ziel des dritten Ordens ist. Die falsche Auffassung war dadurch aber noch nicht erstickt, und sie wurde wieder bemerkbar auf

¹⁾ Vgl. hierzu P. Stein, *Tertius Ordo* . . . 21 ss.

²⁾ Vgl. *Discours prononcé au congrès international des Tertiaires Franciscains* par R. P. Fleming, *Defin. Gen. Ord. Min.*, Rome 1900.

den Kongressen in Paray-le-Monial (1908 und 1912). Endlich aber wollte der Papst selbst die Entscheidung treffen.

Papst Pius X., wie Leo XIII. selbst Tertiär, ließ auch seine hohe Wertschätzung des dritten Ordens wiederholt erkennen, besonders im Jahre 1909, als der Franziskanerorden die siebte Zentenarfeier beging. Endlich erschien im Jahre 1912 das Schreiben *Tertium Franciscanum Ordinem*, wo Ziel und Tätigkeit eingehend besprochen wurden. Es war ein ruhmvolles Ehrenzeichen für den dritten Orden, daß der Papst mit so großer Zuneigung und sichtlicher Hochschätzung über seine Aufgaben sich äußerte. Daß nicht eine Hemmung, sondern nur eine fruchtbarere Kraftentwicklung in einheitlicher guter Richtung bezweckt wurde, geht schon daraus hervor, daß mit großer Eindringlichkeit den Tertiären ans Herz gelegt wurde, daß sie sich in der Nächstenliebe betätigen müssen, wenn sie sich ihres großen Stifters würdig erweisen wollen. Propaganda für die gute Presse, Unterstützung des katechetischen Unterrichtes, Krankenbesuch wurden ausdrücklich dringend anempfohlen, für andere Betätigung anderweitigen Charakters Anordnungen getroffen.¹⁾

So stehen wir denn jetzt, nach einer wechselvollen Geschichte, bei der Zukunft des wieder neuaufliebenden dritten Ordens. Die großen Päpste Leo XIII. und Pius X. haben ihn in die allerengste Berührung gebracht mit dem heutigen Gesellschaftsleben. Papst Leo mäßigte seine Strenge, welche ein beredtes Zeugnis ablegt für die Seelenstärke des Mittelalters, sich aber jetzt den veränderten Umständen entsprechend anpassen mußte. Papst Pius bot ihm autoritativ ein seinem Wesen entsprechendes, bestimmtes Programm, damit er mit voller Hingabe und Kraft, ohne irgendwelche Abschwächung, sein großes Ziel zu erreichen strebe. Wird er nicht in unseren Zeiten, wo der Unglaube sich aufstürmt und immer mehr sich des öffentlichen Lebens zu bemächtigen droht, eine großartige Mission zu erfüllen haben? Wird die gewissenhafte Befolgung seiner Regel, die als eine Musterleistung für Volksascese gepriesen wurde, nicht wiederum mustergültige Katholiken der Tat heranbilden? Durch die Propaganda wird er groß und durch die Organisation wird er stark. Es besteht die begründete Hoffnung, daß er wieder Großes leisten wird. Wenn man dem Wunsche des Papstes Pius X. sich anschließt,²⁾ wenn nicht nur der erste Orden sich bemüht mit dessen Verbreitung und Neubelebung, sondern auch der Klerus überhaupt sich für den dritten Orden begeistert, wo schon so viele

¹⁾ Eine gründliche Erörterung über die Tätigkeit des dritten Ordens bietet P. Stein a. a. O. 12 ss. Wir gehen hier auf diese Frage nicht weiter ein, weil hierin die örtlichen Verhältnisse auch zu berücksichtigen sind. Vgl. auch: *Der Ordensdirektor* X (1916) 15 ff. unter der Rubrik: Organisationsfragen. — ²⁾ „(Tertii Ordinis) sodalitates non modo apud Primi Ordinis coenobia, sed apud alia etiam templa, parochialia praesertim, constituentur“ (Litt.: *Tertium Franciscanum Ordinem*, ap. P. Stein, *Tertius Ordo* . . . 94 ss).

ein herrliches Vorbild hiefür geboten haben, dann werden die schönen Worte immer mehr zur Wahrheit werden, welche gesprochen wurden mit Hinsicht auf den Tertiären-Kongreß in Köln des Jahres 1913: „Ja, er ist wieder da, il glorioso poverello di Christo: sein Geist lebt auf, so kraftvoll wie einst zu starken Glaubenszeiten. Franziskus ist durch die katholischen Lande gegangen. . . Die neu erwachte, mächtig aufstrebende, frisch pulsierende franziskanische Bewegung ist eine der erfreulichsten Erscheinungen unserer Tage.“¹⁾

Zur Frage der Entwertung der „Anweisung für geistliche Gerichte Oesterreichs in betreff der Ehesachen“.

Von Univ.-Prof. Dr. Joh. Schlenz, Prag

Der Codex iuris canonici weist im Vergleich zu dem bisher geltenden Kirchenrechte bekanntlich nicht unbedeutende Veränderungen auf; dies gilt auch bezüglich des Eherechtes.²⁾ Da erhebt sich nun die Frage: Was geschieht mit der bisher für das forum ecclesiae in Oesterreich maßgebenden „Anweisung“?³⁾ Hat sie durch den Kodex ohne weiteres ihre Bedeutung verloren? Nach can. 3 des Kodex werden durch den Kodex die mit dem Apostolischen Stuhle abgeschlossenen Konkordate nicht berührt.⁴⁾ Nun ist die „Anweisung“ in Ausführung des Artikels X des österreichischen Konkordates vom Jahre 1855 abgefaßt und vom österreichischen Episkopate angenommen worden, das Konkordat aber gilt bekanntlich kirchlich nicht als aufgehoben, behält also die „Anweisung“ auch jetzt noch ihre Geltung oder nicht? Fragen dieser und ähnlicher Art sind seit dem Erscheinen des Kodex wiederholt aufgeworfen worden.⁵⁾ Die „Anweisung“ hat mehr als ein halbes

¹⁾ Stimmen aus Maria-Laach, Bd. 87 (1914) 236.

²⁾ Siehe die gründliche und übersichtliche Abhandlung von Dr. J. Haring: „Das Eherecht auf Grund des Codex iuris canonici“ in „Theol. prakt. Quartalschrift“ 1918, S. 23—46. Siehe auch Dr. E. Göller: Das Eherecht im neuen kirchlichen Gesetzbuche. Freiburg 1918.

³⁾ „Anweisung für die geistlichen Gerichte des Kaisertums Oesterreich in betreff der Ehesachen“ zuletzt abgedruckt in „Dr. A. Griebel: Kirchl. Vorschriften und österr. Gesetze und Verordnungen in Ehe-Angelegenheiten.“ 3. Aufl. Graz 1912. Auch die lateinische Ausgabe wurde wiederholt gedruckt, so auch in Rom, in der typogr. polyglotta der Propaganda.

⁴⁾ Can. 3. „Codices canones initas ab Apostolica Sede cum variis nationibus conventiones nullatenus abrogant aut iis aliquid obrogant; eae ideoque perinde ac in praesens vigere pergunt, contrariis huius Codicis praescriptis minime obstantibus.“

⁵⁾ Siehe „Kathol. Kirchenzeitung“, 1917. Nr. 29 und Nr. 37. „Allgem. Literaturblatt“ 1918, Nr. 5/6. Dr. Haring: Ergänzungsheft zu den Grundzügen des kath. RR. 2. Aufl. S. 47.